

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Auszählern monatlich 1.20, vierteljährlich 3.50, durch die Post vierteljährlich 3.75, halbjährlich 7.00, jährlich 13.00, durch die Post halbjährlich 7.25, jährlich 13.50.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 111.

Freitag, den 14. Mai 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgische Stadt Ypern mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Östlich von Ypern nahmen wir eine wichtige, von feindlichen Hochländern verteidigte Höhe.

Dunkirk wurde weiter von uns unter Feuer genommen. Östlich Dixmuiden schossen wir ein englisches Flugzeug ab.

Die zwischen Carency und Neuville (in der Gegend östlich von Arras) von den Franzosen in den letzten Tagen genommenen Gräben sind noch in ihrem Besitz.

Die übrigen waren auch gestern alle Durchbruchversuche des Feindes vergeblich. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich von Vermelles, gegen die Voretto-Höhe, die Ortel-Abblain, Carency, sowie gegen unsere Stellung nördlich und nordwestlich von Arras. Sämtliche Vorstöße brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Ein Versuch des Gegners, uns den Hartmanns-Werkkopf wieder zu entreißen, scheiterte. Nach starker Artillerievorbereitung drangen französische Alpenjäger wieder in unser auf der Kuppe gelegenes Blockhaus ein, wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Bei Szawle ist ein noch unentschiedenes Gefecht im Gange.

An der Bzura wurde ein russisches Bataillon, das einen Versuch zum Überschreiten des Flusses machte, völlig vernichtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Verfolgung zwischen Karpaten und Weichsel in vollem Zuge geblieben. Dem Feind wurde auf der ganzen Front weiterhin schwerer Abbruch getan. So wurde ein Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß bei 14 Offiziere (darunter einen Obersten), 4500 Mann Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze, eine gespannte Maschinengewehrkompanie und eine Bagage.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Heeresgruppen des Generalobersten v. Mackensen erreichten gestern in der Verfolgung die Gegend von Dubieda am San-Leneut am unteren Wislof-Rossulzowa (nordwestlich Debica). Unter der Einwirkung dieses Vordrängens weichen die Russen aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel. Dort gelangten die Truppen des

Die verbündeten Truppen überschritten den Fluß San zwischen Sanok und Dymow. Weiter nordwestlich erreichten sie die Gegend von Brzozow-Mielec.

In den Karpaten beiderseits des Strij kämpfende Truppen warfen den Feind aus mehreren Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Östlich Ypern nahmen wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt. Am Nachmittag wurden starke französische Angriffe gegen unsere Front Ablain-Neufville unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Das infolge des Festhaltens der Franzosen in unsere vordersten Gräben zwischen Neuville und Carency zum größten Teil umfaßte Dorf Carency, sowie der Westteil von Ablain wurde jedoch in der vergangenen Nacht geräumt.

Leider ist aber auch dabei wieder eine Anzahl unserer braven Leute und Material verloren gegangen. Französische Versuche, das von uns nordwestlich Berry-au-Bac in den Waldungen südlich Villers-au-Bois genommene Grabenstück wieder zu entreißen, blieben erfolglos.

Nach starken Artillerievorbereitungen griff der Feind gestern abend unsere Stellungen zwischen Maas und Mosel bei Croix de Carmes an. Es gelang ihnen, in einer Breite von 150-200 Meter in unsere vordersten Gräben einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden unsere Stellungen jedoch wieder völlig von den Franzosen gesäubert. Eine Anzahl Gefangener blieb in unseren Händen. Zwei französische Blockhäuser auf dem Westhang des Hartmannsweilerkopfes wurden von unserer Artillerie zusammengepfiffen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Der Kampf bei Szawle steht noch.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Heeresgruppen des Generalobersten v. Mackensen erreichten gestern in der Verfolgung die Gegend von Dubieda am San-Leneut am unteren Wislof-Rossulzowa (nordwestlich Debica). Unter der Einwirkung dieses Vordrängens weichen die Russen aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel. Dort gelangten die Truppen des

Generalobersten von Boyrch, dem Feinde dicht auf folgend, bis in die Gegend südlich und nordöstlich von Mielec.

In den Karpaten erlängten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen unter General v. Vinsingen die Höhe östlich des oberen Strij. Sie nahmen dabei 3659 Mann gefangen und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten v. Mackensen dicht der Festung Przemyśl sich dem unteren San nähern, läßt sich ein annäherndes Bild der Siegesbeute aus der Schlacht von Gorlice und Tarnow und den daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben. Diese Armeen haben bisher 103500 Gefangene gemacht, 69 Geschütze, 255 Maschinengewehre mit stürmender Hand erobert. In diesen Zahlen ist die Ausbeute der in den Karpaten und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht eingerechnet, die sich auf weit über 40 000 Gefangene beläuft.

Oberste Heeresleitung.

Bom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Beschießung von Dünkirchen und Vergues.

Genf, 12. Mai. (Str. Felt.) Die vorgestrichene Beschießung Dünkirchens und Vergues, die vom französischen Bericht als unbedeutend erwähnt wurde, hatte nach Meldungen von Pariser Blättern weit größere Wirkung. Dünkirchen erhielt im Laufe des vormittags vier großkalibrige Granaten, die es auf den Bahnhof abgefeuert hatten. Während hier der Schaden noch verhältnismäßig gering war, richtete die Beschießung der Stadt Vergues große Verheerungen an. Über zehn Häuser wurden zerstört und von einer mitten auf dem Marktplatz einschlagenden Granate vier Personen verletzt. Die Bevölkerung, die nach und nach wieder nach Dünkirchen zurückgekehrt war, verläßt von neuem die Stadt.

Kaiser Wilhelm an Falkenhayn.

Berlin, 12. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat an den Chef des Generalstabs v. Falkenhayn folgende Kabinettsordre gerichtet: „Mit scharfem und klarem Blick und in richtiger Abwägung der Lage haben Sie die Stelle erkannt, an der das russische Heer am verwundbarsten war, und mir die daraus zu folgender Vorwärtsschritte zur Herbeiführung eines großen Erfolges gemacht. Der jetzige herrliche Sieg gibt mir wiederum Gelegenheit, Ihnen Meinen und des ganzen Vaterlandes Dank auszusprechen für Ihre hingebende Arbeit, die Sie in stiller, selbstloser Art in Meinen und des Vaterlandes Dienst stellen. Unter denen, die es dem deutschen Heere

ihm dazu benutzt haben, ihm die volle Wahrheit zu gestehen. Und ich weiß, daß er ritterlich genug empfindet, mir zu verzeihen.“

Mit leidenschaftlichem Ungestüm warf Helga ihre Arme um die Schwester.

„Wie stark du bist, Hertha, und wie mutig! Aber, mein Gott, mein Gott, wie soll das alles enden?“

„Wir wollen beten und hoffen, daß es zu deinem Glücke enden möge, mein liebes Schwesterchen! — Aber was ist das? Hörst du's nicht auch? — Klingt's nicht von der Landstraße herüber wie Pferdegetrappel? Sollten das doch noch einmal die Russen sein?“

Auch Helga hatte es gehört, und sie schmeigte sich enger an die Schwester, die soviel tapferer war als sie. Ein paar Minuten lang verharrten sie in gespannter Erwartung. Dann aber fiel es wie Bergeslast von ihren Herzen, denn als jetzt ein Reitertrupp in den Hof des Herrenhauses einschwenkte, sahen sie, daß es nicht die Russen waren.

„Dragoner!“ rief Helga. „Es sind Eberhards Dragoner!“

„Komm!“ sagte Hertha. „Mir ahnt, daß wir eine große Freude erleben sollen.“

Helga, die am ganzen Leibe zitterte, versuchte zu widerstreben. Aber es war umsonst. Die Schwester zog sie mit sich fort, die Stiege hinab und auf die erleuchtete Diele. Da stand der Rittmeister von Raven inmitten einer kleinen Gruppe von Offizieren, und der, mit dem er eben sprach, war kein anderer als Eberhard von Ragolla, gesund und unverfehrt, wie Hertha es vorhin ihrer zaghaften Schwester prophezeit hatte. Rasch trat die ältere bei diesem Anblick in die Treppennische zurück, so daß sein suchender Blick zuerst der dunkel erglühten Helga anhaftete. Und das, was sie erwartet hatte, geschah. Ueberwältigt von der Freude des Wiedersehens nach all der namenlosen Angst, die er um sie gelitten, flog Eberhard auf Helga zu und zog sie, alles um sich her vergessend, wie ein stürmischer Liebhaber in seine Arme. Keinem, der diese Begrüßung sah, konnte es zweifelhaft sein, was die beiden jungen Menschenkinder für einander empfanden. Und es war darum wohl berechtigt, wenn

Im Westenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Bollinger.

(Schluß.)

„Wahrscheinlich muß man nach Worten suchen, beichtete er, wie sie nach Eberhards letztem Besuche an dem Partyspöckchen auf sein Fortreiten gewartet hatte, es nicht über sich gewonnen hatte, im Beisein ihres Abschied von ihm zu nehmen, — wie sie dann plötzlich in seinen Armen gelegen und ihn geküßt habe, daß er zumute gewesen sei, als müsse sie in dieser Umarmung vergehen. Aber als dies schwere Geständnis erst heraus war, schien sie mit einem Male einen wahrhaftig veränderten Ton, fast mit einem Unterflang von

„Es war ja nicht das erstemal, daß wir uns geküßt haben. Aber früher war es immer ganz, ganz anders. Da hatten wir uns geküßt, wie Vetter und Base küßen dürfen. Und ich würde jeden ausgelacht haben, der etwas Unrechtes dabei gefunden hätte. An dem Tage — an dem Tage habe ich ihn geküßt, wie man nur einen Mann küssen dürfte, dem man fürs ganze Leben anhängen will. Und ich kann dir heilig versichern, Hertha, daß ich hinterher am liebsten in den See gegangen wäre.“

„Du törichtes Kind! Und Eberhard? Er hat dein so süßes Liebesbekenntnis hingenommen, ohne es zu erwidern?“

„Er hat sich nichts zuschulden kommen lassen. Ich habe dir's noch einmal, Hertha, nicht das geringste! — Ich habe nicht ein Wort von Liebe oder dergleichen zwischen uns geredet worden!“

„Aber wohl, da du es so feierlich versicherst, muß es wohl glauben. Und das ist sehr traurig für mich — über alle Maßen traurig.“

„Aber du willst mich verhöhnen! Wie kann es traurig sein, die Gewißheit zu erhalten, daß dein Verlobter dich nicht hinterläßt?“

„Damit du das verstehen kannst, muß wohl auch ich dir ein Bekenntnis ablegen. Es wird in deinem Herzen ja ebenfals aufgehoben sein, wie das deinige bei mir aufgehoben ist.“

Und die in atemloser Spannung aufhorchende Helga erfuhr alles, was in München zwischen ihrer Schwester und Erich Leuthold vorgegangen war. Aber sie erfuhr noch mehr. Auch Eberhards selbstverleugnende Handlungsweise — das Opfer, das er für die Ehrenrettung ihres Vaters gebracht hatte, wurde ihr in dieser Stunde offenbart. Und wenn auch ihr Köpfchen vorerst noch Mühe hatte, alles zu begreifen, so wagte sie doch keine Zwischenfrage, sondern ließ in herzschnürender Bitterkeit den seltsam ruhigen Worten der Schwester:

„Ich habe Eberhard nie geliebt, wie ein Mädchen seinen künftigen Gatten lieben soll. Und nur die Ueberzeugung, daß er sein Herz an mich gehängt habe, führte mich ihm zu, als ich die ganze Größe meiner Dankeschuld erkannt hatte. Um ihm eine schmerzliche Enttäuschung zu ersparen, habe ich dem andern, dem meine Liebe gehört, jede Hoffnung genommen. Aber ich bin inzwischen anderen Sinnes geworden.“

„Anderen Sinnes?“ wiederholte Helga angstvoll. „Um des Himmels willen, Hertha, doch nicht meinetwegen?“

„Nein, nicht meinetwegen, Kind! Sondern um der höheren und heiligeren Pflicht der Wahrhaftigkeit willen, die dem Menschen über alles gehen soll, selbst über die Pflicht der Dankbarkeit. Du hast gehört, was vorhin der verwundete Landwehrmann von Erich Leuthold erzählte. Während er sprach, stand es plötzlich wie eine unumstößliche Gewißheit vor meiner Seele, daß Leuthold in diesem Augenblick schon nicht mehr unter den Lebenden weilt. Und in demselben Moment auch war es mir gleich einer wunderbaren Offenbarung klar geworden, daß ich ihm die Treue halten müsse — nicht dem andern, den ich nur um den Preis einer schimpflichen, niemals endenden Bitterkeit glücklich machen könnte. Auch wenn ich nicht seit Tagen gewußt hätte, was deine schöne Aufrechterhaltung mir jetzt bestätigt hat — auch wenn ich mich hätte entschließen müssen, Eberhard einen großen Kummer zu bereiten — ich würde doch meine erste Begegnung mit

ermöglicht haben, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten und große Erfolge über sie zu erringen, stehen Sie als Chef des Generalstabes des Feldheeres mit in erster Linie. Als Zeichen Meiner Dankbarkeit verleihe ich Ihnen Meinen Hohen Orden vom Schwarzen Adler., den 12. Mai 1915. (gez.) Wilhelm I. R."

Die Schlacht in den Karpathen.

Wien, 13. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 12. Mai 1915, mittags: Die Niederlage der russischen dritten und achten Armee vergrößert sich von Tag zu Tag. In reglosen Kolonnen, zum Teil in Auflösung, flüchten die russischen Truppen und Trains dieser Armeen in der Richtung auf Jaroslaw, Przemyśl und Chyrow zurück. Die aus dem Raume Sanok—Visko nach Ost flüchtenden starken feindlichen Kräfte werden vom Süden her durch die über Balligrod und Polana vorgebrungenen eigenen Kolonnen angegriffen. Die siegreichen Truppen haben in weiterer Verfolgung die untere Wislota überschritten, Rzeszów erobert; Dynow, Sanok und Visko sind in unserem Besitz. Durch den bisherigen außerordentlichen Erfolg in West- und Mittelsizilien beginnt nun auch die russische Karpathenfront östlich des Ujsofer Passes zu wanken. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen sind nun auch hier auf der ganzen Front im Angriff, der Feind im Raum bei Turka, im Drama- und Oportale im Rückzug. Nördlich der Weichsel sind unsere Truppen über die Nida vorgebrungen. In Südsizilien sind starke russische Kräfte über den Dnjester in Richtung auf Horodenska vorgestoßen. Zaleszczyki wurde von uns geräumt. Die Kämpfe dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Budapest, 12. Mai. (Str. Frst.) Die geschlagene Armee des Generals Dimitriew liegt, wie „Uj Est“ meldet, in ihren letzten Zuckungen in der Umgebung von Visko. Da jeder Versuch eines Widerstandes vergeblich geblieben, und die Flucht vereitelt worden ist, wird das Schicksal dieser Truppen Vernichtung oder Gefangennahme sein. Bei Sanok haben unsere Truppen neuerdings sehr zahlreiche Gefangene gemacht, ebenso bei der Verfolgung der zwischen Luptow und Ujsof flüchtenden russischen Truppenteile.

Czernowitz, 12. Mai. (Str. Frst.) Die Kämpfe am Pruthufer nordwestlich von Czernowitz haben eine bisher unerreichte Heftigkeit erlangt. Die Russen scheinen mit allen Mitteln den Durchbruch versuchen zu wollen, um der österreichischen, in der Nordbukowina und in Westgalizien kämpfenden Front in den Rücken zu fallen. Die Russen haben zahlreiches Artilleriematerial herbeigeschafft. Während sie bisher nur das rechte Pruthufer forcierten, haben sie jetzt sowohl die am rechten als auch am linken Pruthufer befindlichen österreichischen Positionen, welche sich gegen die bewaldeten Grenzhöhen hinziehen, mit starken Kräften angegriffen. Im Laufe des Sonntags haben die Russen viermal auf die Positionen einen Sturm gemacht, sie wurden jedesmal unter furchtbaren Verlusten zurückgeworfen. Artillerie- und Maschinengewehrfeuer rissen starke Lücken in die Reihen der Russen, die während des Sturmes in Flammenfeuer grieten. In Czernowitz war den ganzen Sonntag bis spät nachts starker Artilleriedonner hörbar. Von den bewaldeten Grenzhöhen hörte man ebenfalls eine heftige Kanonade. Die österreichischen Geschütze scheinen die Russen zum Schweigen gebracht zu haben. In den Wäldern kam es zu neuem Patrouillengeplänkel.

Der Kampf zur See.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

Berlin, 12. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Verschiedene englische Pressstimmen behaupteten vor kurzem, daß die Erfolge des Unterseebootskrieges an der englischen Westküste im letzter Zeit wesentlich nachgelassen hätten. Als Grund hierfür wird angeführt, unsere Unterseeboote würden zu Unternehmungen gegen die englische Flotte

gebraucht werden und außerdem hätten sie sich als unfähig erwiesen, einen Handelskrieg in so großer Entfernung von der Heimat zu führen. Auch wiesen englische Blätter darauf hin, daß unsere U-Boote hauptsächlich neutrale Schiffe versenkt hätten. Demgegenüber können wir auf Grund der Mitteilung von maßgebender Seite feststellen, daß allein in der Zeit vom 28. April bis 3. Mai von einem Unterseeboot an der englischen Westküste 7 feindliche Dampfer versenkt worden sind, nämlich die englischen Dampfer „Mobile“, „Cherbourg“, „Fulgent“, „Edale“, „Winterne“, der russische Dampfer „Sodoronow“ und der französische Dampfer „Europe“. Mit nicht geringerem Erfolge ist der Unterseeboots-Handelskrieg an der Ostküste fortgesetzt worden. Im ganzen sind in der Zeit vom 28. April bis 3. Mai 29 Dampfer und 3 Segelschiffe, mithin 32 Fahrzeuge, versenkt worden. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die englische Cunard-Linie und die White-Star-Linie bis auf weiteres den Dienst völlig eingestellt haben. Die Agenturen der beiden Linien erhielten die Anweisung, keine Fahrkarten mehr auszugeben.

Der Heilige Krieg.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 12. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen unternahm der Feind vom Meere aus keinen Angriffsversuch mehr. Da die feindlichen Angriffe zu Lande gestern unter großen Verlusten zusammengebrochen waren, unternahm der Feind heute auch zu Lande keine ernsthafteste Aktion. Gestern morgen näherte sich die russische Flotte, die aus fünf Schlachtschiffen, zwei Kreuzern und zwölf Torpedobootszerstörern sowie einigen Transportschiffen bestand, dem Eingang der Meerenge des Bosporus und wollte die ergebnislose Demonstration, die sie schon früher gemacht hatte, erneuern. Während sie sich dazu anschickte, eröffnete unser Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim“ ein heftiges Feuer gegen diese Schiffe. Die russische Flotte entfloh hi raus in eiliger Unordnung in der Richtung auf Sebastopol. Das führende Schlachtschiff wurde schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des „Sultan Jawus Selim“ nur dadurch entziehen, daß sie in den besetzten Hafen von Sebastopol flüchtete. An den anderen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung.

Die Haltung Italiens.

Chiasso, 12. Mai. (Z. U.) Während Salandra beim Könige verweilte, empfing Sonnino auf der Konsulta den Sekretär des Fürsten Bülow, mit dem er sich etwa eine halbe Stunde besprach. Nach der „Tribuna“ hat der Sekretär eine neue, sehr wichtige Mitteilung im Namen der Zentralmächte überbracht. Um 10¹¹ Uhr traf Fürst Bülow in der Konsulta ein und seine Unterredung mit Sonnino dauerte noch bei Absendung des römischen Telegrammes hierher fort.

Rom, 12. Mai. (Str. Frst.) Gestern abend gegen 7 Uhr bemerkte man in der Stadt Anzeichen hoher Erregung und ein großes Aufgebot von Militär. Das „Giornale d'Italia“ bringt einen Zeitartikel, der Giolitti heftig angreift und die Entscheidung des Parlaments verlangt. Die Gegensätze zwischen den Kriegsparteien und den Anhängern der Vermittlungsaktion Giolitti sind aufs äußerste gestiegen. Natürlich arbeitet die Diplomatie beider Mächtegruppen mit den letzten Mitteln. Ueber die Entscheidung ist noch nichts bekannt, da die Frage, ob und wann ein Ministerrat stattfindet, unbeantwortet bleibt.

Rom, 12. Mai. (Str. Frst.) Die sozialistische Fraktion faßte nach zweitägiger Beratung folgenden Beschluß: Sie erachte es nicht nur im Interesse des Proletariats, sondern der Mehrheit des ganzen Landes für ihre Pflicht, gegen die jeden Tag kühner auftretenden Interventions-Parteien Front zu machen. Auch im Parlament wachse die Opposition gegen die Regierung, die sich in ein diktatorisches Stillschweigen hülle. Das Parlament

habe der Regierung das Vertrauen ausgesprochen, zu handeln, nicht Krieg zu führen. Keine Regierung das Land, ohne es zu befragen, in den Krieg zu ziehen. Deshalb wird die sozialistische Fraktion, in dem sie sammelt bleiben und die Politik unterstützen, die sich gegen den Krieg richtet.

Mailand, 12. Mai. (Str. Bla.) In der „Stampa“ schreibt der Abgeordnete Cirmeni, bekannt ein persönlicher Freund Giolittis, folgendes: „Die reichliche Regierung hat der italienischen in freundschaftlicher Form folgendes Angebot gemacht: Abtretung italienischen Teils von Tirol, des sogenannten Trentino, Abtretung am Isonzo mit Einschluß Gradiskas, vollständige Autonomie für Triest nebst Gewährung italienischen Universität und eines Freihafens, Verbleib Oesterreichs zugunsten Italiens in Südbalkan, nebst sofortiger Anerkennung des Besitzes von Bosnien. Endlich Prüfung der Abtretung der Stadt Gorz auf einiger Inseln nahe der dalmatinischen Küste.“

Konstantinopel, 12. Mai. (Z. U.) In Wien wie der Tasowir meldet, die Polizei einer Versammlung gegen den König und die Regierung auf die Span kommen, deren Fäden bis ins Kriegsministerium folgar sein sollen. Die Urheberchaft werde auf dem zurückgeführt.

Eine Erklärung der deutschen Regierung.

Berlin, 12. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Regierung der Vereinigten Staaten, Amerika und den Regierungen der neutralen Mächte in Europa ist durch die bei ihnen beglaubigten Kaiserlichen Vertreter eine Mitteilung folgendes Inhalts gemacht worden:

Die Kaiserliche Regierung bedauert aufrichtig den Verlust von Menschenleben durch den Untergang „Lusitania“, muß jedoch die Verantwortung ablehnen. England hat Deutschland durch seinen Aushungerungsplan zu entsprechenden Vergeltungsmahregeln gezwungen und das deutsche Ansehen für den Fall des Ausgebens des Aushungerungsplanes den Unterseebootskrieg einzustellen, mit verschiedenen Blockademaßnahmen beantwortet. Englische Handelschiffe können schon deshalb nicht als gewöhnliche Kaufahrtschiffe behandelt werden, weil sie wohnheitsgemäß armiert sind und wieder durch Rammen Angriffe auf unsere Schiffe unternommen haben, sobald schon aus diesem Grunde eine Durchsuchung ausgeschlossen ist. Der englische Parlamentssekretär hat noch jüngst auf Lord Bessford's erklärt, daß nunmehr so gut alle englischen Handelschiffe bewaffnet und mit Handgranaten versehen seien.

Abgesehen gibt die englische Presse offen zu, daß „Lusitania“ mit gefährlicher Geschwindigkeit ausgerüstet war.

Der Kaiserlichen Regierung ist ferner bekannt, daß „Lusitania“ auf ihren letzten Reisen wiederholt Mengen Kriegsmaterial beförderte, wie über die Cunarddampfer „Mauretania“ und „Lusitania“ folge ihrer Schnelligkeit als besonders gegen U-Bootsangriffe betrachtet und mit Vorliebe zum Transport von Kriegsmaterial benutzt wurden. Die „Lusitania“ hatte auf der jetzigen Reise erwiesenermaßen 6400 Munition an Bord, auch die sonstige Ladung war teilweise Konterbande. Vor Benutzung der „Lusitania“ war neben allgemeiner deutscher Warnung noch den Botschafter Grafen Bernstorff besonders gewarnt worden. Die Warnung fand jedoch bei den Amerikanern keine Beachtung, seitens der Cunard-Linie und der amerikanischen Presse sogar frevelhafte Verhöhnung. Wenn Deutschland auf diese Warnung hin die Gefährdung des Schiffs bestritt, das Vorhandensein ausreichender Schutzmaßnahmen vortäuschte und die Reisenden so zur Warnung der deutschen Warnung und zur Benutzung eines Schiffs irreführte, das nach Armierung und Ladung der

jungen Opfer.“ — Meine Herren! Das tapfere Heer und sein gelebter Kriegsherr, Seine Majestät Kaiser: Hurra — Hurra — Hurra — — — Und dies war die schönste Stunde in der langen Geschichte des alten Herrenhauses von Reichartshausen.

1915

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 10. Mai. Auftrieb: Ochsen 35, Bullen 24, Färsen und 192, Kälber 482, Schafe 3, Schweine 652.

Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht. Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, bis 7 Jahre bis 115 Mk., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 95—100 Mk., Ochsen, genährte junge und gut genährte ältere 00—100 Mk., Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtgewichtes 100—100 Mk., Bullen, vollfleischige jüngere 00—00 Mk., Bullen, genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mk., Färsen höchsten Schlachtgewichtes 106—115 Mk., vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis 100—103 Mk.; wenig gut entwickelte bis 00 Mk., ältere ausgewästete Kühe und Färsen bis 00 Mk., mäßig genährte Kühe und Färsen Markt, gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00 Mk., für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinstes 120—123 Mk., mittlere Mast- und beste Saugkälber bis 117 Mk., geringe Mast- u. Saugkälber 100—100 Mk., geringere Saugkälber 00—00 Mk., geringere Mast- und Masthammel 00—00 Mk., geringere Mast- und Schafe 00—00 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 00—00 Mk.; Schweine, von 160—200 Pfd. Schlachtgewicht 128—130 Pfd. fleischige unter 160 Pfd. Schlachtgewicht 125—130 Pfd. fleischige von 200—240 Pfd. Schlachtgewicht bis 00 Mk., Fettfleischige von 240—300 Pfd. Schlachtgewicht bis 00 Mk., Fettfleischige über 3 Jtr. Schlachtgewicht bis 00 Mk.

verfallen war, so trifft die Verantwortung auf der Kaiserlichen Regierung aufs tiefste. Der Verlust von Menschenleben ausschließlich der Königlich Großbritannische Regierung.

Von unserem Sonder-Berichterstatter.

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder.

Kaiserliches Hauptquartier
Auf dem Kampffeld an der Iser-Front.

Als im Oktober vorigen Jahres die Nachricht zu uns gelangte, daß die Schleusen von Nieuport geöffnet und die Dämme an der Nordseeküste zum Teil durchbrochen seien, um den gierigen Fluten der Nordsee den Zutritt in das tiefer liegende Gelände bis fast nach Antwerpen zu gestatten, da war man sich allgemein über klar, daß nunmehr an eine weitere Kriegsführung im Nordweste Flanderns nicht mehr zu denken sei. Die anschwellende Flut arbeitete in unheimlicher Weise im Bunde mit Engländern, Belgiern und Franzosen. Sie kam nicht, wie der Dieb über Nacht, nicht heimlich und brausend daher, aber sicher durchwässerte den sandigen Boden, und noch ehe die Unsrigen sich darüber klar geworden waren, warum der Boden unter ihren Füßen immer mehr nachgab, die aufgeworfenen Gräben sich verwarfen und teilweise zusammenfielen, hob sich plötzlich der Grundwasserspiegel mehr und mehr, und eines Tages standen sie bis zu den Hüften im Salzwasser, so daß trotz der glänzenden Aussicht das ganze Gelände schließlich geräumt werden mußte. Ein wahres Glück, daß der Boden noch, ähnlich Schwamm, das Wasser rasch aufsaugte und die Feinde, förmliche Sturzbäche über die Gegend schütteten, völlig mißlang. Sonst wäre wohl manches Stück mancher Monitionswagen, manche Proviantkiste und auch manche Krankenbahre zurückgeblieben. Alsbare Zeit erschien das Gelände versumpft und öder, und für das Frühjahr drohte die Pest auf dem kühnen Schlachtfeld Flanderns.

Aber auch die Gegner mußten das Gebiet zum weitestgrößten Teile räumen und viele Stellungen aufgeben, die für die Verteidigung des flandrischen Landes überaus wertvoll erschienen. Vor allem wurde es der Gegner zwecklos, weiterhin von der See aus mit seinen Schiffsgechützen zu operieren, und andererseits der Weg nach Calais und Dünkirchen uns doch nicht so leicht wie die von Monat zu Monat zunehmenden Vorstöße unserer Feldgrauen in der Gegend nördlich und südlich von Ypern deutlich erkennen ließen. Von Comines bis Dixmuiden hin aber steht ebenfalls eine unübersteigbare Mauer entlang dem überschwemmten Gebiet der Iser, und von Dixmuiden her südlich bis zum schiedenden Kampf um den Besitz des Iserkanals. Vorstoß bis Lizerne hat uns an dieser Stelle bereits den Kanal gebracht, wo die Eisenbahn über Zuyd- und Elverdinghe nach Ypern führt und wir den Vorstoß gegen alle Angriffe siegreich verteidigen. Gleichzeitig sind wir auch bei Ypern selbst und von Ypern vorgestoßen, so daß man nicht etwa von einem vereinzelten Durchbruchversuch sprechen kann. Sondern wo wir angegriffen haben, ist auch unser Vorstoß allgemein vorgetrieben worden und unsere 38-Kanonen-Geschosse erreichen bereits Dünkirchen. Schon die Verbündeten, daß sie Ypern räumen wollen, angeblich in der total zerstörten Stadt ein weiteres Ziel nutzlos und nur gefährlich wäre. In Wirklichkeit haben unsere Geschütze den Bahnhof von Poperinghe, etwa 10 Kilometer westwärts von Ypern liegt und Eisenbahnknotenpunkt für nicht weniger als vier Linien bildet, zusammengepöbelt, so daß die räumlichen Verbindungen Yperns nur noch ganz mangelhaft funktionieren. Unter diesen Umständen ist ein Blick auf das gegenwärtige Kampfgelände von besonderem

geographisch zerfällt das Gebiet, um das gegenwärtig gekämpft wird, in vier Abschnitte: das Übergangsgebiet von Nieuport, das Gelände südlich von Ypern, der Höhenzug zwischen Ypern und Armentieres und das Gelände von Armentieres bis Lens. Das Gebiet von Nieuport bis Dixmuiden scheidet nach Vorhergesagtem bei unseren weiteren Operationen aus. Das Gelände südlich des überschwemmten Gebietes bis in die Gegend von Merkem ist ein fast unzugängliches Gewirr von Kanälen, die unzählige kleine Inseln bilden. Der bedeutendste dieser Wasserläufe ist der Ipern-Kanal, ein Hindernis, das mit seinen Staudämmen und seinem breiten Wasserspiegel den Feind jederzeit hart erklämpften Nethe-Abschnitt bei Antwerpen an Stärke noch übertrifft. Dazu kommt noch, daß schon an sich überaus schwierigen Gelände kleine Waldstücke vorhanden sind, daß ferner kleine Ortschaften und Gehöfte darin liegen und die Landschaft nach holländischer Art mit Knicks eingestreut, alles in allem ein Kampffeld, so schwierig wie das deutsche Truppen in diesem Feldzuge noch nicht gehabt haben. Südlich von Merkem ist das Gelände besser. Zwar finden sich auch hier für den Verteidiger drei Abschnitte, doch reichen die beiden westlichen, der von Remelbeek und der von Poperinghe, bei der Ipern-Kanal bildet. Südlich von Ypern ist das Bild vollkommen. Nach Armentieres zu ein kleiner Höhenzug nach Westen an und in ihm mehrere erhöhte Kuppen vorhanden, die gute Anhaltspunkte für die Verteidigung bieten. Die höchsten sind bei Zillebeke, St. Eloi, Gheluwelt, Wytschaete und um die Höhe 60 haben denn auch mit aller Sicherheit gezeigt, wie geschickt sich vor allem die Engländer in ihren schweren Geschützen eingenistet haben, um die Leistungen von den Unsrigen vollbracht werden, um den Angriff vorzutragen.

Das Gelände zwischen Armentieres und Lens ist eben. Ein Abschnitt wird nur durch die in nordwestlicher Richtung fließende Lys und durch den in nordöstlicher Richtung zwischen Estaires und Bethune sich hinziehenden Kanal La Lave gebildet. Auf dieser Kampffront liegt fast in der Mitte das vielgenannte Neuve Chapelle. Den Geländeverhältnissen entsprechend sind auch die Kampfbedingungen ganz verschiedener Art, unter denen Angriff und Verteidigung zu arbeiten haben. Auf dem nördlichen Teil des Kampffeldes erinnern die Verhältnisse, wie schon erwähnt, sehr stark an den Nethe-Abschnitt vor Antwerpen. Hier bilden die Staudämme, die meist zehn bis zwölf Meter hoch sind, die Verteidigungslinie. Das hat aber auch den Nachteil, daß bei einem Zurücknehmen der Verteidigungslinie hinter das Hindernis das Schuttfeld nicht immer günstig war. Es ist das vielleicht auch der Grund, weshalb die Engländer und Franzosen, anstatt von Anfang an hinter den Kanal zurückzugehen, so hartnäckig einzelne Punkte auf dem Ostufer, wie Merkem, Wilschote und vor allem den wichtigen Brückenkopf Dixmuiden verteidigten. Als dann diese Orte nach zäher Gegenwehr in die Hände der Deutschen gefallen, die Verbündeten auf ihre Hauptlinie, den Ipern-Kanal zurückzugehen gezwungen waren, und das Ostufer dieses Wasserlaufes mit Ausnahme von Ypern selbst geräumt hatten, gingen die Deutschen sofort in breiter Front an die Kanallinie heran. Die Verbündeten hatten das Westufer in langen Linien besetzt und den Staudamm auf dieser Seite als Schützengraben ausgebaut und verstärkt. Sie gingen sogar so weit, einzelne Teile ihrer Stellungen mit betonierten Unterständen zu versehen. Inzwischen ist ja festgestellt worden, daß ein Teil dieser Arbeiten ausgeführt wurde, als wir noch vor Antwerpen lagen. Es ist ja auch nicht unbekannt, daß Ritchener und French bereits zu Friedenszeiten, im April und Mai vorigen Jahres, eine Reise an der nordfranzösischen Grenze mit einem Abstecker nach Flandern hinein unternommen haben, daß also der Ipern-Kanal von vorn herein als die gegebene Verteidigungslinie betrachtet und entsprechend verstärkt wurde, so daß es nicht erstaunlich ist, wenn die Unsrigen viele Monate lang davor lagen. — Der jetzige Vorstoß erscheint unter diesen Umständen kaum minder wichtig als der Karpathensieg, denn auch er erscheint dazu bestimmt, die feindliche Front aufzurollen. Denn so klug die Ipern-Linie auch gewählt war, so wenig haben ihre Verteidiger daran gedacht, daß die Übersichtlichkeit des Geländes auch dem Angreifer zu statten kommen könnte.

(Schluß folgt.)

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Deutschland.

München, 12. Mai. (Z. N.) Der deutsche Kronprinz hat vom König von Bayern eine Ordensauszeichnung erhalten. Der König hat ihm das Großkreuz des Militär-Max-Josefsordens, des höchsten Ordens, den Bayern zu vergeben hat, verliehen.

Lothales.

Weilburg, 14. Mai.

Der Vor der Prüfungs-Kommission im Schreiner-gewerbe dahier haben die Lehrlinge Albert Offenbach aus Drommershausen und Richard Bauer aus Weyer (Lehrherr Carl Blüthner-Schabed) ihre Gesellenprüfung abgelegt mit der Note „Gut“.

Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat angeregt, angesichts der durch den Krieg hervorgerufenen Fleischknappheit und der damit verbundenen Teuerung aller Lebensmittel die Besetzung sämtlicher Gemeindefische, Brandweiser, Lämpel und verlassener Teichanlagen mit jungen Fischen, besonders mit Karpfen, Schleien und Aalen durch die Bürgermeistereien usw. zu veranlassen.

Der Verband preussisch-hessischer Lokomotivführer stiftete 15000 Mark für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge in der Provinz Hessen-Nassau.

Major Hupfeld, früher Kommandeur der hiesigen Unteroffizier-Vorschule, zurzeit Regimentsführer, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Bermitteltes.

Weglar, 12. Mai. Auch der zweite von hier entwundene Kriegsgefangene, der Franzose Edouard Charles ist wieder gefast. Da er etwas deutsch sprechen kann, war es ihm gelungen, bis nach Dieburg zu kommen. Dort ereilte ihn das Schicksal.

Winden, 10. Mai. Das dreijährige einzige Kind des Mühlenbesizers Moses von der nahen Glendsmühle, zur Gemeinde Heiligenberg gehörend, fiel in die Weil und ertrank.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 16. Mai, predigt vorm. 10 Uhr: Hosprediger Scheerer. Vieder: „Wir treten zum Beten“ und Nr. 280. Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre der weiblichen Jugend durch Hosprediger Scheerer. Vied: Nr. 247. — Die Amtswoche hat Pfarrer Mönch.

Katholische Kirche. Freitag abend 8 Uhr: hl. Geist- und Mai-Andacht mit Segen.

Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit, 8 Uhr: Andacht. Sonntag 6 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Während der Woche hl. Messe um 6 Uhr; Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 7 Uhr; ab. 8 Uhr: hl. Geist- und Mai-Andacht mit Segen.

Synagoge. Freitag abends 7.30, Samstag morgens 8.—, nachm. 4.—, abends 9.— Uhr.

Der schwere Tag.

Sie hatten sich alles anders gedacht — Die Arbeit hatte sie alt gemacht. Der Vater gebeugt in eiserner Pflicht, Der Mutter gewellt ihr blaßes Gesicht. Nun waren sie müde — Sie hatten der Welt fünf Söhne auf ihren Alder gestellt. Fünf Söhne von Kraft und stählernem Mut Und alle so lieb und alle so gut. Fünf Söhne! Nun dürfen sie müde sein.

Da brach das Ungewitter herein . . . Man wußte noch kaum, von wannen es kam Man spürte nur, daß es den Atem nahm. Man hoffte und bangte und lauschte und litt, Er mußte doch kommen, der eiserne Schritt. Es hochte heimlich mit blutigem Hohn Das Kriegsgespens an der Schwelle schon. Es reckte sich auf, da fiel der Schlag: Morgen ist erster Mobilmachungstag!

Da hatte das Dorf sich erschrocken gerückt, Da hatten sie alle im Leid gezuckt. Die beiden standen schweigend und groß, Die Mutter wuschte die Augen bloß Und sah ihre Jungen noch einmal an Und schnürte fünf kleine Bündel dann, Vier bei der Garde und einer Husar! — Der Vater stand inmitten der Schar. Er war nicht gebeugt. Er reckte sich auf: Vorwärts ihr Jungen! Nun dran und drauf. Der Kaiser wartet. Er braucht eure Hand Ich zwingen die Scholle. Ich baue das Land — Und kommt ihr nicht wieder? Und sollte es sein Er ging ganz still in die Kammer hinein.

Sie führten den ersten und zweiten hinaus. Der dritte und vierte zog aus dem Haus, Und auch der fünfte es war doch schwer — Und auch der fünfte ging hinter her. — Vier bei der Garde und einer Husar — Wie rot doch immer der Himmel war? — Im stillen Hause am Dorfesrand Am Fenster oft eine Mutter stand Und spähte weit in die Ferne hinaus — Die Grüße kamen — dann blieben sie aus.

Vier bei der Garde und einer Husar — Wie hange das Warten und Beten war, Das Hoffen und Harren bei Tag und Nacht — Da endlich wurde die Vofschaft gebracht! Ein fremdes Schreiben mit fremdem Zug. Sie lasen es Beide. Sie wußten genug — Einer gefallen und noch einer mehr, Der dritte und vierte auch hinterher. Vier von der Garde — o' Gott, halt ein! Das Opfer es kann nicht größer sein — Vier von der Garde, und auch der Husar In Flandern drüben begraben war.

Da hat sich das Dorf erschrocken gerückt, Da haben sie alle im Leid gezuckt. Sie gingen leise am Hause entlang Und keiner wagte den schweren Gang Und keiner wußte ein Trosteswort, Sie schlichen sich heimlich wieder fort. — Nur einer blieb. Es mußte doch sein. Er trat in die kleine Kammer hinein Da saßen sie beide am Hausaltar — Ein wenig weißer geworden ihr Haar — Ein wenig blässer ihr blaßes Gesicht. — Nur weinen, nur weinen — das taten sie nicht. Sie hielten den Rosenkranz in der Hand Und sprachen zum Kreuzifix gewandt: Der für uns — das Kreuz getragen du, Gib unsern fünf Söhnen die ewige Ruh; Daß leuchten dein Licht ihnen immerdar! Vier von der Garde und einer Husar.

Maria Weinand, Lehrerin in Offen.

Letzte Nachrichten.

Rom, 14. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Agenzia Stefani gibt bekannt: Der Ministerrat hat in Anbetracht daß er in Bezug auf die Richtlinien der Regierung in der internationalen Politik der Eintracht und Zustimmung der konstitutionellen Parteien entbehrt, die angesichts des Ernstes der Lage erforderlich wäre, beschlossen, dem König seine Demission zu überreichen. Der König hat sich seinen Entschluß vorbehalten.

Wien, 14. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 13. Mai 1915, mittags: Die in den November- und Dezemberkämpfen von Lodz und Limanowa erfolgten Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damals russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 Kilometern zum Rückzug. Damals zerschellte der vom Feinde geplante Vormarsch nach Deutschland an der erprobten Schlagkraft der treu verbündeten Truppen. Vom Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen ihre Übermacht vergeblich aufgebieten, um über die Karpaten nach Ungarn einzubrechen. Unter ungeheuren Verlusten ist dieser Plan an dem Heldennut und der Beharrlichkeit unserer Truppen in monatelangen erbitterten Kämpfen vollkommen gescheitert. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit den machtvoll vereinten Truppen beider Reiche den Feind im gemeinsamen Angriff niederzuringen. Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Südfront und Karpatenfront zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in zehntägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum vom Dunajec

und den Bestiden bis an den San durchsteilt, dadurch 180 Kilometer heimatischen Bodens erlumpft. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger. Vom 2. bis 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtsumme der von allen Armeen eingebrachten Gefangenen 143500 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hinzu kommen noch alle jene, die durch die Sieger überrascht, den Anschluss an die zurückgehenden Truppen versäumten und in den Wäldern der Karpathen vereinzelt umhertreiben. So hat sich der Stab der russischen 48. Infanterie-Truppendivision mit General der Infanterie Korniloff gestern im Rücken unserer Armee bei Odrzechowa unseren Truppen ergeben. Das Maß der Zerrüttung beim Rückfluten des Feindes kennzeichnet sich dadurch, daß unser neuntes Korps in den letzten drei Tagen durcheinandergewürfelte Mannschaften von 51 russischen Regimentern gefangen nahm. Die sämtlichen in Monaten vom Feind aufgestapelten Ausrüstungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben bei dem raschen Vordringen der Verfolger in den russischen Etappenstationen zurück und werden erst jetzt gesammelt werden können. Nördlich der Weichsel bringen österreichisch-ungarische Truppen über Stopnica vor. Deutsche Truppen haben die Gouvernements-Hauptstadt Kielce erobert. Südlich des Ussoler-Passes erstürmten Deutsche und Honved-Truppen gestern mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis südlich Turka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier und in der Richtung auf Skole fortgesetzt. In Südostgalizien greifen starke feindliche Truppen über Horodenta an. Schließlich sei noch erwähnt, daß die russischen Communiqués der letzten Tage, sichtlich bemüht, unsere und die deutschen Erfolge abzuschwächen, alles verneinen und als absichtlich falsch wiedergegeben bezeichnen. Dies ist ein schlagender Beweis für die Größe der russischen Niederlage, denn sie verwirrt nicht allein nur die Aktionen der Truppen am Schlachtfeld, sondern auch die offizielle Berichterstattung der obersten russischen Heeresleitung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

London, 14. Mai. (T. U.) Im Unterhause machte Lord Churchill die Mitteilung, daß das Linien-schiff „Goliath“ in den Dardanellen torpediert wurde. Es werde der Verlust von 500 Menschenleben befürchtet.

Rom, 14. Mai. Der Abgeordnete Bartolini, Kolonialminister im letzten Kabinett Giolitti und jetzt Giolittis Vertrauter und Gefinnungsgegner, wurde gestern von der Volksmenge, die ihn in einem Straßenbahnwagen bemerkte, angegriffen und schwer mißhandelt. Bartolini wurde schließlich von einem Offizier aus der Lebensgefahr errettet.

Konstantinopel, 14. Mai. (B. B. Nicht-amt.) Das große Hauptquartier gibt bekannt: An der Dardanellenfront hat sich zu Lande nichts Wichtiges ereignet. Gestern vormittag griff ein Teil unserer Flotte ein englisches Panzerschiff an, das sich in der Nähe des Hafens von Mordo bei dem Eingang der Dardanellen befand. Das Panzerschiff wurde an drei Stellen getroffen; an der Brücke des Kommandanten, in der Mitte und Achtern, und sank sofort. Auf den übrigen Kriegsschiffen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

New York, 14. Mai. (Str. Wn.) Wilson ist durchaus gegen den Krieg, jedoch ist eine scharfe Note nach Deutschland zu erwarten. Anlang findet auch der Gedanke, eine Konferenz der Neutralen einzuberufen, um Sicherheit auf See zu gewährleisten.

Wetterausblick für Samstag, den 15. Mai.

Weist trübe, Regenfälle, kühle, zeitweise auffrischende nordwestliche Winde.



Verlustlisten

Nr. 220—222 liegen auf.

1. Garde-Ersatz-Regiment.

Reservist Ad. Baunhardt aus Weilmünster gefallen.

1. Garde-Brigade-Ersatz-Bataillon.

Reservist Wilhelm Schäfer aus Schupbach, bisher vermißt gemeldet, gefallen 8. 4. 15.

Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 1.

Wehrmann Anton Losader aus Winkels verwundet.

Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 1.

Ersatz-Reservist Heinrich Haukel aus Aulenhäusen schwerv., Ersatz-Res. Wilh. Kroh aus Efferhausen lo.

Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 5.

Ersatz-Reservist August Duill aus Weyer verwundet.

Ersatz-Reservist Josef Feut aus Obertiefenbach gefallen.

Ersatz-Res. Wilh. Schloffer aus Schadeck gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 65.

Wehrmann Josef Keller aus Walderbach † an seinen Wunden in einem Ortslazarett 22. 4. 15.

Infanterie-Regiment Nr. 131.

Unteroffizier Josef Wolf aus Mengerskirchen verm., Musketier Herm. Ketter aus Merenberg gefallen, Musk.

Josef Wagner aus Probbach schwerv., Musketier Hugo Müller aus Merenberg lo., Musketier Joh. Jung aus Dillhausen lo.

Infanterie-Regiment Nr. 160.

Ersatz-Reservist Karl Hemming aus Diez † infolge Bauchschusses in einem Feldlazarett.

Infanterie-Regiment Nr. 166.

Reservist Josef Kleeback aus Mengerskirchen lo.

Pionier-Regiment Nr. 19.

Pionier August Fey aus Weilmünster schwerv.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die in den Jahren 1895, 1894, 1893 oder auch früher geborenen, in der Stadt Weilburg wohnhaften Militärpflichtigen, welche über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung der Ersatz-Kommission er-

halten haben, also noch zurückgestellt sind, haben sich sofort unter Vorlage ihrer Musterungs- und sonstiger Ausweise in unserm Geschäftszimmer Nr. 4 zur Stammtafel zu melden.

Die Musterung und Aushebung dieser Militärpflichtigen findet am Freitag den 21. d. Mts., vormittags 7^{1/2} Uhr, im Rathaus statt.

Nichtbefolgung der Anmeldung oder der Bestellung hat die gesetzlichen Strafen zur Folge.

Weilburg, den 12. Mai 1915.

Der Magistrat.

Auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers findet am **Sonnabend den 15. Mai d. Js.** eine wiederholte Erhebung der Kartoffel-Vorräte statt.

Wer Vorräte von Kartoffeln in Mengen von einem Zentner (50 kg) ab in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte am Sonnabend den 15. Mai, von morgens 7 Uhr ab, in dem Polizeizimmer auf nachstehendem Formular anzuzeigen. Die Formulare liegen von heute ab im Polizeizimmer zur Abgabe bereit.

Die Mengen sind in Zentnern (keiner anderen Gewichtseinheit) anzuzeigen und müssen sämtliche Kartoffel-Vorräte einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und etwa noch zur Aussaat bestimmten Mengen enthalten.

Abzüge sind unzulässig.

Vorräte unter 50 kg. unterliegen der Anzeige nicht.

Unterlassene, unvollständige oder wahrheitswidrige Angaben können mit Gefängnis bis 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft werden.

Weilburg, den 12. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Anzeige.

Mit Beginn des 15. Mai 1915 befinden sich in meinem Besitz bzw. Gewahrsam: im ganzen Zentner Kartoffeln und zwar:

a	Zentner Speisekartoffeln
b	„ „ Kartoffeln zu gewerblichen Zwecken
c	„ „ „ zur tierischen Ernährung
d	„ „ „ zu Saatweiden
e	„ „ „ im Eigentum der Heeres-

Sa.w.o. Zentner oder Marineverwaltung stehend., den 15. Mai 1915.

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenen Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Österreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“ entgegen.

Eingegangen sind weiter: Eduard Rosenkranz 5 M., Bahnhofsvorsteher Gutberlet 5 M., Prof. Angersbach 20 M., Friz, Herbert, Martha und Minna 5. 4 M. Zusammen 264 M. — Wir nehmen weitere Gaben dankend entgegen.

Die Geschäftsstelle.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft

in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien.

Das vollständigste Werk über den gegenwärtigen Krieg ist die Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

Wöchentlich ein Heft. Allgemeine Kriegszeitung. Preis 25 Pfennig.

Nach dem bewährten Vorbild unserer sämtlich bekannten illustrierten Geschichte des Krieges 1870/71, die als einzige unter vielen heute noch stark verbreitet wird, bieten wir jetzt abermals eine fortlaufende Zeitgeschichte aller wichtigen Kriegsbegebenheiten, bestimmt, die Ereignisse der Vergangenheit in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Hausbuch zu werden, das über die Ursachen und den Verlauf des uns aufgedrungenen Kampfes in abgeklärter Weise berichtet, wertvolles Material liefert und das Bedeutungsvolle und Bleibende sammelt, ein wertvolles Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Jedes Heft enthält neben 4. fortlaufenden Kriegsgeheimen: zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere, der Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie viele Abbildungen nebst einem Extra-Kunstabdruck oder einer Karte.

Man beachte den Preis von 25 Pf. und verlange ausdrücklich „Kriegsgeschichte Union“.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Briefe von den Kriegsschauplätzen.

Eine fortlaufende Kriegsgeheimen.

Briefe von Militärsperren usw.

Damen-Gesangverein

Leitung: Frau Milly Jüngst.

Sonntag, den 16. Mai 1915, abends 8 Uhr im „Weilburger Saalbau“

Konzert

zum Besten erblindeter Krieger.

Mitwirkende:

Frau Dr. Rau (Sopran) Konzertsängerin aus Frankfurt a. M., Frl. Hety Beyer (Alt) Konzertsängerin aus Frankfurt a. M., Herr Richard Post, Cellovirtuose und Direktor Brüder Post-Konservatoriums aus Frankfurt a. M., Moser u. Frl. Fey (Pianoforte), die Vereinsmitglieder Frau Dreyfus, Frl. Jung, Stoll, Füssli, Müller, Engelmann (Doppel-Terzett).

Vortrags-Folge:

1. a) Deutsches Kriegsgebet f. dreist. Frauenchor m. Klavierbegl. von F. Nagler. b) „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret“ f. 2 Solostimmen, dreist. Frauenchor m. Klavierbegl. v. Jos. Haydn. 2. Liedervortrag (Sopran) f. 2 Solostimmen, dreist. Chor aus „Die Glocke“ für 2 Solostimmen, dreist. Chor m. Klavierbegl. v. A. Romberg. b) „Ich harrete des Herrn“ für 2 Solostimmen, Cello- und Klavierbegl. v. Mendelssohn-Bartholdy. 5. Liedervortrag (Alt). 6. Zwei Duette m. Klavierbegl. a) „Hebe deine Augen auf“ v. Mendelssohn-Bartholdy. b) „Bald prangt, den Mord zu verkünden“ v. Mozart. 7. Cellovortrag. 8. Duette. 9. a) „Wo Eintracht u. Liebe im Hause“ v. a. d. Festspiel: „Die Ruinen v. Athen“ f. dreist. Frauenchor m. Klavierbegl. v. L. v. Beethoven. b) „Heil Kaiser!“ Schlusschor a. d. Festspiel: „Die Ruinen v. Athen“ f. 2 Frauenchöre m. Klavierbegl. v. L. v. Beethoven.

Numerierter Platz M. 1.— Nichtnum. und Schülerkarten M. — 50 Krieger 25 Pfg. — Verwundete frei.

Auf vielseitigen Wunsch findet Vorrückung von Eintrittskarten am Freitag und Samstag 5 bis 7 Uhr und Sonntag von 11 bis 12 Uhr im Deutschen Hause statt.

Hausfrauen, seid sparsam mit Dauern von Fleisch, verlangt für den täglichen Fleisch von Jungschweinen.

Anentgeltl. Austunftsstelle für Feldpostleuten im Schloß (Hauptwache) täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Mehrere tüchtige Bergleute und einen Maschinenschloffer bei hohem Lohn für sofort gesucht. 50—60 Stundenlohn. Grube Bohnenberg bei Philippsburg.

Wer Brotgetreide versüßert, verliert sich am Vaterlande und macht sich selbst.

Monatmädchen zum 1. Juli gesucht. Frau Prof. Senkelmann. 1. Einfach möbl. 2. Zweifach Zimmer gesucht. 2. Privat-Mittag- und Abendessen gesucht. Offert. m. Preisangaben u. 1013 a. Exp.

Frühling eingetroffen! Griech. Hasenbällchen pa. Erbsen, bunte Speise- und Salat-Petroleum 1. Weilburger Gasse 8. Bremen.

Wasche mit Henkel Bleich-Extrakt Soldatenbrot im Rathaus geöffnet von 2—5 nachmittags